

415 Kleist-Kenner mehr

MOZ, 05.12.2013

Hutten-Oberschule startet Projekt mit Museum / Alle Schüler sollen das Haus kennenlernen und Texte des Dichters interpretieren

Von FRAUKE ADESIYAN

Frankfurt (MOZ) **Kleist-Museum und Hutten-Oberschule** starteten am Mittwoch eine intensive Zusammenarbeit. Alle Schüler sollen das Museum in diesem Schuljahr als Lernort kennenlernen und sich mit Texten Kleists auseinandersetzen. Gefördert wird das Projekt vom Land.

Es ist ein gewaltiges Projekt, das vor der Oberschule Ulrich von Hutten und dem Kleist-Museum liegt. Alle 415 Schüler sollen bis zum Schuljahresende zu jungen Kleist-Kennern werden. „Museum ist nicht nur was für Leute, die einen Schal tragen und viel Geld in der Tasche haben“, argumentiert die Museumspädagogin Christina Dalchau beim Projektauftritt am Mittwoch. Sie ist aufgrund ihrer jahrelangen Arbeit mit Schülern davon über-



Auftakt: Museumsdirektor Wolfgang de Bruyn überreicht Schulleiterin Kerstin Reinhardt (2.v.l.) und Lehrerin Silke Grüneberg (2.v.r.) einen Klassensatz Museumskataloge. Tina Kemnitz wird mit Schülerin wie Sandra Temme (Mitte) an den Texten arbeiten. Foto: MOZ/Frauke Adesiyan

zeugt, dass jeder Besucher etwas mit Kleist anfangen kann, wenn man ihn nur richtig vermittelt.

Dafür haben sich Schule und Museum die Sprechwissenschaftlerin Tina Kemnitz mit

ins Boot geholt. Sie wird mit den Schülern an Kleist-Texten arbeiten und einen abschlie-

ßenden Wettbewerb vorbereiten. „Ob ihr da die Texte rappt oder spontan auf Russisch über-

setzt, ist uns egal“, sagt Christina Dalchau. Die Schülerin Sandra Temme freut sich schon besonders auf diesen Abschluss. „Ich will Kleist am liebsten tanzen“, sagt die Hobby-Ballerina. Tina Kemnitz nimmt diese Idee sofort freudig auf. „Wir werden auch mal versuchen, Kleists längsten Satz zu sprechen, ohne Luft zu holen“, kündigt sie ihren spielerischen Umgang mit dem in Frankfurt geborenen Dichter an. Vor allem will sie den Schülern die Ehrfurcht nehmen und beweisen, „dass man solche Texte auch lesen kann, ohne darüber zu sterben“.

Möglich wird das Projekt durch das Landesprogramm Initiative Oberschule. Mithilfe der Förderung ist es möglich, wirklich alle Schüler das Museum als Lernort besuchen zu lassen. Das ist auch der Punkt, der die Lehrerin Silke Grüneberg am meisten überzeugt. „Der Vorteil ist, dass

die Schüler hier vor Ort lernen, reales Wissen vorfinden und die Bücher lesen können“, fasst sie zusammen. Schulleiterin Kerstin Reinhardt ergänzt: „Es ist ein Luxus, so einen Ort in der Stadt zu haben und toll, dass wir ihn nutzen können.“

Für die Schüler ist Kleist aber schon jetzt bei weitem kein Unbekannter mehr. Die Achtklässler, die am Mittwoch zu der Auftaktveranstaltung ins Museum kommen, zeigen sich angetan. „Was ich aus dem Augenwinkel gesehen habe, ist schon cool“, sagt Sandra Temme über einen ersten Ausstellungsrundgang. Ihr Mitschüler Paul Blank freut sich vor allem darauf, die Texte von Heinrich von Kleist zu lesen. „Ein bisschen was kenne ich schon aus der Grundschule“, erzählt er. Und auch die Fragen, wann dieser Kleist geboren wurde und wie lange er gelebt hat, konnten die Schüler schon beantworten.